



Das Magazin für Führungskräfte in Kirchen
und kirchlichen Organisationen

www.kviid.de

KVI im **DIALOG**

4 | November 2017

Management & Organisation

Weltkirchliche Impulse beim Umgang mit
Priestermangel und Veränderungen im
Rollenbild

Finanzen

Steuerwesen in kirchlichen
Organisationen

Energie und Umwelt

Förderprogramme zur Steigerung
der Energieeffizienz von Gebäuden

Informationstechnologien

In acht Schritten zu einer dynamischen
Personal- und Kompetenzentwicklung
im digitalen Wandel

Literatur

KVI Shop Bestseller -
BWLSozial - Entwicklung einer modernen
Managementlehre für Sozialunternehmen

Personalmanagement

Dienstgemeinschaften im Fokus -
Kirche, Diakonie und Caritas sind heraus-
gefordert, sich auf eine wachsende religiöse
und kulturelle Pluralität einzustellen



**KVI Seminare
& Workshops**

Macht Weiterbildung glücklich?

Weltkirchliche Impulse beim Umgang mit Priestermangel und Veränderungen im Rollenbild

Die verstärkte Anwendung von c. 517 § 2 CIC

Ein Beitrag von Prof. Dr. Thomas Suermann de Nocker



Abb.: Priesterweihe 2009, Bistum Passau

Wurden noch in den Sechzigerjahren oft pro Jahr in Deutschland über 500 Priester geweiht, so sinkt seitdem die Zahl stetig. Verstärkt übernehmen Laien in der katholischen Kirche Aufgaben, die bisher Priestern vorbehalten waren.

Auch aktuellen Zahlen zufolge bleibt die Anzahl an Neupriestern in den 27 deutschen Diözesen gering. Im Jahr 2017 werden nach 82 im Vorjahr nun 76 Diözesanpriester geweiht, mit 51 wurde 2015 die geringste Anzahl gezählt (vgl. katholisch.de). Zum Vergleich: In den Sechzigerjahren gab es pro Jahr oft mehr als 500 Priesterweihen, seitdem sinkt die Zahl stetig.

Eine strukturelle Konsequenz des Priestermangels sind die Veränderungen in der Seelsorgelandschaft mit großen pastoralen Räumen in allen Bistümern. Hierbei wurden

entweder Pfarreien zu einer Pfarreiengemeinschaft zusammengeschlossen, der nun ein einziger Pfarrer vorsteht, oder die bestehenden Pfarreien wurden aufgelöst und fusionierten zu neuen, größeren Pfarreien. (vgl. Suermann de Nocker)

Die Bildung der größeren pastoralen Räume hat viele Gründe, der Priestermangel gehört dazu. Das Bistum Augsburg schreibt zum Beispiel: „Grund- und Ausgangslage für die pastoralen Raum- und Personalplanungen waren die Ergebnisse der Personalhochrechnungen

bis zum Jahr 2025. Es kann von ca. 200 leitenden Priestern [...] für die Territorialeseelsorge ausgegangen werden. Auf der Basis dieser Personalhochrechnungen ergab sich die Notwendigkeit, die Zahl der Seelsorgeeinheiten auf ca. 200 anzupassen.“ (vgl. Bistum Augsburg)

Lösungsansätze beim Umgang mit Priestermangel

Deutschland ist nicht das einzige Land, in dem es zu wenige Priester gibt, vor allem in Teilen von Lateinamerika findet sich schon seit etlichen Jahren eine ähnliche

Situation. Als 1983 das neue und bis heute gültige Kirchenrecht entwickelt wurde, wurde mit c. 517 § 2 CIC berücksichtigt, dass in einer Notlage eine Pfarrei auch von einem Nichtpriester geleitet werden kann. Dahinter standen konkrete Erfahrungen aus Lateinamerika, wo Ordensfrauen oder katechetisch ausgebildete Laien Pfarrer ersetzt haben. Heute gibt es weltweit ca. 3.500 - 4.000 Pfarreien, die von Laien geleitet werden. (vgl. Hollenbach)

In den Neunzigerjahren wurde diese Ausnahmeregelung vor allem in den Bistümern Limburg und Aachen genutzt. Dass die Gemeindeleitung durch Laien keine Regel war, zeigt sich schon daran, dass die Leitungsbeauftragungen durch den Bischof immer zeitlich befristet waren. Mit der Jahrtausendwende und in den darauffolgenden Jahren wurden diese Leitungsmodelle aber wieder weniger, parallel dazu wurden größere pastorale Räume gebildet. (vgl. Böhnke et al)

Initiativen in den Bistümern München und Osnabrück zu Laien in der Pfarreileitung

Seit kurzem findet hier aber ein Umdenken statt. „Das ist ein großer Umbruch, den wir erleben in der Geschichte der Kirche“, so Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising sowie Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz (vgl. auch im Folgenden Möllers). In seinem Bistum begann im Frühjahr diesen Jahres das Projekt „Pastoral planen und gestalten“, bei dem die Leitung eines Pfarrverbandes durch ein Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen erprobt werden soll.

Hierbei geht es nicht um eine temporäre Übergangslösung bei Vakanzen, sondern um ein neues Leitungskonzept. Hinter der Variante, Pfarrverbände und Pfarreien auch mit Laien zu besetzen, steht

Kirchenrechtliche Ausnahmeregelungen bei der Übertragung von Aufgaben an Laien (laut aktuellem kirchlichem Gesetzbuch CIC 1983)

can. 766 (Predigtendienst)

„Zur Predigt in einer Kirche oder einer Kapelle können, nach Maßgabe der Vorschriften der Bischofskonferenz und vorbehaltlich von can. 767 § 1, Laien zugelassen werden, wenn das unter bestimmten Umständen oder in Einzelfällen als nützlich angeraten ist.“

can. 861 §2 (Taufspendung)

„Ist ein ordentlicher Spender nicht anwesend oder verhindert, so spendet die Taufe erlaubt der Katechist oder jemand anderer, der vom Ortsordinarius für diese Aufgabe bestimmt ist,“

can. 910 § 2 (Kommunionsspendung)

„Außerordentlicher Spender der heiligen Kommunion ist der Acolyth wie auch ein anderer Gläubiger, der nach Maßgabe des can. 230, § 3 dazu beauftragt ist.“

can. 1112 § 1 (Eheschließungsassistenz)

„Wo Priester und Diakone fehlen, kann der Diözesanbischof, aufgrund einer vorgängigen empfehlenden Stellungnahme der Bischofskonferenz und nach Erhalt der Erlaubnis des Heiligen Stuhles, Laien zur Eheschließungsassistenz delegieren.“

can. 517 § 2 (Pfarreileitung)

„Wenn der Diözesanbischof wegen Priestermangel glaubt, einen Diakon oder eine andere Person, die nicht die Priesterweihe empfangen hat, oder eine Gemeinschaft von Personen an der Ausübung der Hirtensorge einer Pfarrei beteiligen zu müssen, hat er einen Priester zu bestimmen, der, mit den Vollmachten und Befugnissen eines Pfarrers ausgestattet, die Hirtensorge leitet.“

zusätzlich: DBK (Hg.) Die kirchliche Begräbnisfeier, Pastorale Einführung n. 70

„Bei pastoraler Notwendigkeit kann der Diözesanbischof auch Laien als außerordentliche Leiter der Begräbnisfeier beauftragen.“

Ausnahmeregelungen bei der Übertragung von Aufgaben an Laien

auch die Idee einer „ressourcenorientierten Seelsorge“, so Kardinal Marx: Wenn die Anzahl der Leitungspositionen auf die Anzahl möglicher Pfarrer abgestimmt wird, so ist für junge Priester die zukünftige Leitungsverantwortung von großen pastoralen Räumen fast alternativlos. Aber „der eine eignet sich vielleicht besser als Künstlerpfarrer, ein anderer Priester kann sehr gut mit Kranken und Sterbenden umgehen.“, so der Kardinal. Die Priester müssten nach ihren Talenten eingesetzt werden.

Damit verbunden wäre auch eine Neudefinition des Leitungsbegriffes mit einer stärkeren Betonung der Befähigung anderer verbunden. Zum Beispiel wird es in dem Pilotprojekt auch Pfarrverbände geben, die einen einzelnen Letztverantwortlichen haben, so Projektleiter Robert Lappy vom Erzbischöflichen Ordinariat in München. Die Projekte haben eine hohe Resonanz: „Das gibt von zustimmenden Reaktionen bis zu sehr skeptischen reservierten und ablehnenden, erlebe ich da alles. Kann man ganz offen sagen, dass wir damit auch ein gängiges Priesterbild in die Diskussion bringen“, so Lappy weiter.

Pastorale Räume sollen nicht noch größer werden

Auch im Bistum Osnabrück wird es seit diesem Jahr Pfarreileitungen durch Laien geben, Pfarrbeauftragte genannt. Bischof Bode sieht hierbei einen direkten Zusammenhang zur Größe der Seelsorgeeinheiten im Bistum: „Wir wollen den Menschen vor Ort seelsorglich nah bleiben. Das geht nicht, wenn wir die Einheiten immer größer machen. Es gibt noch einige wenige kleinere Einheiten, die man eventuell zusammenführen kann. Aber es wird bei etwa 70 in unserem Bistum bleiben. Dann muss ich aber in Kauf nehmen, dass es nicht überall vor Ort einen Pfarrer gibt, wohl aber einen zuständigen Priester. Er begleitet die Pfarreiengemeinschaft, in der ein Laie die pfarrliche Leitung hat.“ (vgl. auch im Folgenden Kirchenbote)

Das Modell verlangt, dass der oder die Pfarrbeauftragte eine theologische Qualifikation mitbringt. Ein Priester aus dem näheren Umfeld ist der Pfarrei fest verbunden, leitet diese aber nicht. Es gäbe dann, so Bischof Bode, „vier Formen des Priesteramtes: Leitende Pfarrer in großen Einheiten, Pfarrer in kleineren

Einheiten, Pastöre zur Mitarbeit und moderierende Priester. So können wir verschiedenen Situationen und Fähigkeiten eher gerecht werden.“

Auswirkungen auf die Pastoral

Was bedeuten die Initiativen für die Pastoral? Strukturell zeigt sich eine Annäherung an die evangelische Kirche:

Zum einen, weil die Anzahl der Priester nicht mehr so bedeutsam im Größenzuschnitt der pastoralen Räume ist. Als Gründe für die Vergrößerung der Seelsorgeeinheiten bleiben die gleichen, wie auf evangelischer Seite: Ein geändertes pastorales Konzept mit Milieu- und Zielgruppenorientierung, insgesamt weniger Gläubige und der Wille, Verwaltungsaufwände zu verringern. Einen Mangel an Pfarrern gibt es auf evangelischer Seite auch, dieser ist aber nicht so groß wie auf katholischer Seite.

Zum anderen wird von vielen Gläubigen die herausgehobene Position der Kleriker gegenüber den Laien

in der Seelsorge geringer wahrgenommen. Bestimmte Dienste wie eben die Pfarreileitung können nicht mehr exklusiv von Priestern übernommen werden, wie man vom Wortpaar „Pfarrei - Pfarrer“ herdenken könnte. Dazu kommt, dass immer mehr kirchenrechtliche Sonderregelungen genutzt werden, die Laien erlauben z. B. Bererdigungsdienste zu übernehmen, zu taufen, zu predigen oder bei der Eheschließung zu assistieren. Diese Aufgaben sind in der katholischen Kirche im Regelfall Diakonen und Priestern vorbehalten. In der reformatorischen Tradition gilt das Gegenüber von Klerus und Laien grundsätzlich als aufgehoben.

Impuls kommt aus der Weltkirche

Ausgangspunkt der Initiativen war aber keineswegs der Blick auf die evangelischen Schwesterkirchen, sondern weltkirchliche Impulse aus den Ländern des Südens. Diese Anstöße bei der Weiterentwicklung der Pastoral sind in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen. Gesammelt werden solche Erfah-

rungen z. B. im Rahmen von Bistumspartnerschaften, über pastorale Lernreisen („Exposure“) oder in Kooperation mit kirchlichen Hilfswerken. Anregungen werden beispielsweise mitgenommen zur Unabhängigkeit von kirchlichen Versorgungsstrukturen, zum Umgang großer Gemeinden mit wenigen Priestern, zur Verankerung von Spiritualität im Alltag, zur Diasporasituation oder zum Zusammenleben mit anderen Religionen. Wie über Jahrhunderte der Norden stark die Seelsorge im Süden geprägt hat, so kommen nun etliche Impulse zurück.

Literaturhinweise

Bistum Augsburg (Hg.): Grundsätze. Online unter www.bistum-augsburg.de/Raumplanung-2025/Raumplanung-2025/Grundsätze

Böhnke, Michael; Schüller, Thomas: Gemeindeleitung durch Laien? Internationale Erfahrungen und Erkenntnisse, 2011

Hollenbach, Michael: Laien an die Macht. 16.08.2017. Online unter www.deutschlandfunk.de/zu-wenig-priester-nachwuchs-laien-an-die-macht.886.de.html?dram:article_id=393510

Katholisch.de (Hg.): Zahl der Priesterweihen bleibt offenbar niedrig. 02.07.2017. Online unter www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/zahl-der-priesterweihen-bleibt-offenbar-niedrig

Kirchenbote (Hg.): Interview mit Bischof Franz-Josef Bode. 02.06.2017. Online unter www.kirchenbote.de/content/%E2%80%99Edie-formen-des-priesterseins-erweitern

Möllers, Claudia: Kardinal Marx: Diesen Umbruch plant er in seinem Erzbistum. 22.03.17. Online unter www.merkur.de/bayern/kardinal-marx-diesen-umbruch-plant-er-in-seinem-erzbistum-muenchen-und-freising-7916192.html#idAnchComments

Suermann de Nocker, Thomas: Aktuelle Entwicklungen in den Seelsorge-landschaften. Zwischen Großpfarreien, Pfarrverbänden und neuen pastoralen Räumen. KVI im Dialog, Ausgabe 2017.



Prof. Dr. Thomas Suermann de Nocker lehrt und forscht als Professor für Strategisches Management an der FOM-Hochschule für Oekonomie & Management in Essen. Er berät als Geschäftsführer des Beratungsinstituts 2denare kirchliche Institutionen zu Organisationsentwicklungs- und Verwaltungsfragen.